Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№ 114. Görlitz, Donnerstag den 29. September. **1853.**

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf unsere **wöchentlich drei Mal,** Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. **Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an; der Preis beträgt pro Quartal incl. Zeitungssteuer für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Postanstalten 18 Sgr. 3 Pf.**

Inserate finden in den „Görlitzer Nachrichten", welche der Zeitung gratis beigelegt werden, die weiteste Verbreitung und werden **pro Petitzeile** mit **nur 6 Pf.** berechnet.

Um rechtzeitige Bestellung bittet die Expedition der Lausitzer Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Während hier der Kirchentag seine Sitzungen unter keineswegs so geringen Sympathien von Seiten des Publikums abhielt, wie manche Zeitungen glauben machen wollen, tagten gleichzeitig in Wien die Abgeordneten der Piusvereine, und hatten durch besondere Vermittelung den Vorzug, bei der feierlichen Uebernahme der ungarischen Kroninsignien in der Hofburgkapelle zu den Sälen der kaiserlichen Burg zugelassen zu werden, um den jungen Kaiser, in welchem ein Theil der Katholiken immer noch den künftigen deutschen Kaiser erblickt, in nächster Nähe zu sehen. — Aus Liegnitz vernimmt man, daß es besonderes Aergerniß errege, daß die bekannte Sekte der Irvingianer auch Kindern, welche noch nicht das schulpflichtige Alter erreicht haben, das heilige Abendmahl reichen. Wenn kein Gesetz, so muß doch die gesunde Vernunft solchen Widersinn richten. Wer kann das Abendmahl „würdig oder unwürdig genießen", so lange er unzurechnungsfähig ist! — Zu den merkwürdigen Zeichen der Zeit gehören die jetzt nicht selten vorkommenden Selbstmorde von Kindern. So hat sich ganz kürzlich wieder ein Knabe von neun Jahren zu Schreiberhau am Fuße des Riesengebirges erhängt.

— Kürzlich reiste der türkische Stabsoffizier Hr. Malinowski, ein geborner Preuße, hier durch nach Wien, um sich von dort nach Schumla zu begeben. Derselbe hatte von Omer Pascha eine Mission nach Deutschland, Frankreich und England.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach, sagt die N. Pr. Z., ist Sr. Majestät Dampfkorvette „Danzig" jetzt bereits vor Konstantinopel erschienen, um die Einschiffung der dortigen Nationalen bei Ausbruch eines Aufstandes zu sichern.

— Das tragische Geschick der Familie des Oberstlieutenants Teichert, schreibt die „Zeit" vom 22. Sept., findet die allgemeinste Theilnahme. Am 17. Septbr. bildete dieser aus sechs Personen, den Aeltern und vier Kindern, bestehende Familienkreis noch ein glückliches, in jeder Beziehung harmonisches Ganzes; am Abend waren sämmtliche Mitglieder auf einem fröhlichen Polterabendfeste vereinigt, und in dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen niederschreiben, ist die ganze Familie nicht mehr unter den Lebenden! Nachdem drei Kinder und die Mutter schon vor zwei Tagen an der Cholera verschieden waren, ist heute Morgen 4½ Uhr der Vater mit der letzten übriggebliebenen Tochter der Mutter gefolgt.

— Nach dem gedruckten Verzeichniß waren bei dem Kirchentage anwesend 1131 Pastoren, 311 Candidaten des Predigtamtes, 108 Professoren und Lehrer und 322 Laien, außer denen, die von Berlin als Zuhörer sich einfanden.

— Das Bestätigungsrecht der Regierung in Betreff der besoldeten Magistrats-Beamten kann die Städte mit ganz erheblichen Ausgaben belasten. Wenn diese Beamten auf 6 Jahre gewählt worden und die Regierung sie bei der Wiederwahl nach Ablauf jener Zeit nicht bestätigt, so sind die Städte, nicht die Regierung, welche doch in einem solchen Falle die Pensionirung verhängt, zur Zahlung der Pensionen verpflichtet. In einem jüngst vorgekommenen Falle hat der Minister des Innern es also angeordnet.

Breslau, 24. Sept. Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist heute Abend bereits wieder hier eingetroffen und nach 9 Uhr mittelst Extrazuges nach Dresden weiter gereist.

Magdeburg, 25. Sept. Wie man schreibt, beabsichtigt die hiesige freie Gemeinde, nachdem jetzt die Entziehung ihrer Concession erfolgt ist, sich unter das Vereinsgesetz zu stellen.

Köln, 25. Sept. Das Deficit des Notars Fiar soll sich auf 94,000 Thaler belaufen. Der Cardinal-Erzbischof, wie überhaupt die Domgeistlichkeit und der Graf Fürstenberg sollen dabei verlieren.

Dresden, 24. Sept. Gestern haben sich in der Mittagszeit zwei Engländer auf der Festung Königstein herumführen lassen. Während der ältere mit dem führenden Wachtmeister einige Schritte voraus ist, führt der jüngere hinter dem Rücken Beider den verzweifelten Entschluß aus, sich nach gewaltigem Anlaufe über die Brustwehr der Festung in die Tiefe hinabzustürzen. Der zerschmetterte Leichnam des jungen Mannes ist einstweilen in den Mauern der Festung aufgenommen worden. Gründe zur That sind nicht bekannt.

München, 22. Sept. Es soll das Kirchweihfest fast im ganzen Königreiche an einem und demselben Tage abgehalten werden, während dasselbe bisher an den einzelnen Orten an verschiedenen Tagen, ohne geringste Berührung der kirchlichen Feier, stattgefunden hat.

Augsburg, 23. Sept. Die „A. Ztg." erhält die amtliche Nachricht, daß die Eisenbahnstrecke von hier nach Ulm am 26. d. M. eröffnet werden wird. Greifen die Fahrten gehörig in einander, so sollte man mit dem October in 24 bis 26 Stunden von Augsburg nach Paris gelangen, da der Schnellzug von Straßburg nach Paris nur 10 Stunden braucht.

Hamburg, 24. Sept. Von Zeit zu Zeit desertiren aus der hier bestehenden Schöpfung der Innern Mission, dem sogenannten Rauhen Hause, Zöglinge, was eben nicht sehr für den behaglichen Aufenthalt spricht. Neuerdings mehren sich diese Fälle in auffallender Weise. — Herr von Manteuffel, der bekanntlich vor circa 14 Tagen in Hamburg weilte, hatte hier unter andern auch mit Senator Geffken, unserm Handelsminister, eine Unterredung, in welcher dieser seine Ansichten (er ist bekanntlich gegen den Anschluß Hamburgs an den Zollverein) aus einandersetzte und auf denselben nicht wenig Eindruck machte. Syndicus Merk hatte ebenfalls mit dem preußischen Premier eine Unterredung, in der man denn auch auf die jüngste von Preußen und Oesterreich erlassene, unsere Verfassungsangelegenheit unseligen Andenkens betreffende Note zu sprechen kam, wobei unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auf die Souverainetät Hamburgs

pochend, die Einmischung in unsere innern Angelegenheiten sehr bestimmt zurückwies, was Hrn. v. Manteuffel nicht wenig in Erstaunen gesetzt haben soll.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Die „Fr. P. Z." enthält folgendes Inserat: „Durch verschiedene Anfragen in Betreff der per 15. Aug. d. J. fälligen Trefferloose aus dem Anlehen deutscher Fürsten und Edelleute findet sich Unterzeichneter zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß die zur Zahlung derselben erforderlichen Gelder ihm bis dato nicht angeschafft worden sind; sobald dies der Fall sein wird, erfolgt weitere Bekanntmachung. Philipp Nikolaus Schmidt."

Oesterreichische Länder.

Wien, 21. Sept. Das im Auslande abzuschließende Silber-Anlehen im Betrage von 30 Millionen soll dem Hause Rothschild zur Negocirung bereits übertragen worden sein.

Wien, 24. Sept. Se. Majestät der Kaiser hat alle im Lager bei Olmütz anwesenden fremdherrlichen Offiziere für die ganze Zeit des Lagers zum Hofdiner laden lassen. — Der Sultan hat dem allerh. Hofe die Geburt eines Sohnes officiell angezeigt.

— Nachrichten aus Odessa vom 11. d. Mts. zufolge war daselbst im Getreidehandel ein ziemlich erheblicher Preisrückgang eingetreten, insbesondere in Folge der unermeßlichen Zufuhren, welche aus dem Innern Rußlands dort eintrafen und so continuirlich erfolgten, daß die Magazine zur Unterbringung derselben nicht hinreichen. Diese Conjunctur wird nicht verfehlen, auf den gesammten europäischen Getreidehandel und die fernere Gestaltung der diesfälligen Preise vortheilhaft einzuwirken, nachdem Odessa als das Depot der russischen Vorräthe von unermeßlicher Bedeutung für die Approvisionirung des europäischen Westens ist und nur eine Störung des Handels könnte hierin eine mißliche Stockung eintreten lassen.

Wien, 27. Sept. Kaiser Nicolaus dürfte übermorgen nach Odessa abreisen.

Aus dem Lager bei Olmütz, 23. Sept., wird dem „Lloyd" über den Empfang Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen geschrieben: Am heutigen Tage bot unsere Stadt das Bild eines äußerst bewegten und rührigen Lebens. Offiziere aller Branchen waren zu sehen, Adjutanten durcheilten mit Befehlen die Straßen, Generale fuhren in voller Parade nach den verschiedenen Versammlungsorten und preußische, französische und bairische Offiziere in ihren verschiedenen und bunten Uniformen versammelten sich, denn alle diese Festaufzüge in den Vormittagsstunden galten, um Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen zu empfangen. Um 11 Uhr stellte sich eine Ehrencompagnie des Regiments Prinz von Preußen mit der Capelle vor der Residenz des Dom-Capitularen Herrn Grafen Szapary auf, wo sich auch die Stabs- und Ober-Offiziere dieses Regiments versammelten, um den hohen Inhaber an den Pforten Höchstseines Absteigequartiers zu empfangen. Daselbst versammelten sich auch Ihre kaiserl. Hoheiten die Herren Erzherzoge Leopold, Rainer, Ernst, Karl Ludwig und Joseph, der Herzog von Modena und der Herzog von Parma, Fürst Windischgrätz, die Feldzeugmeister Graf Wratislaw, Schlick, FML. Clam-Gallas, Barko und mehrere hohe Generale mit ihren Adjutanten. Inzwischen fuhren Se. Majestät um 11½ Uhr Mittags in der Uniform eines preußischen Obersten Allerhöchstihres Garde-Grenadier-Regiments in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Herrn Herzogs in Baiern nach dem Bahnhofe, um Se. königl. Hoheit den Prinzen zu empfangen, welcher auch um 12 Uhr Mittags mit einem glänzenden Gefolge in unserer Stadt anlangte.

Olmütz, 24. Sept. Der Kaiser von Rußland ist so eben, Abends 7 Uhr, hier eingetroffen, begleitet vom Kaiser Franz Joseph, der seinem hohen Gaste bis Prerau entgegengefahren war.

— Nach der „Brünner Ztg." besteht das Gefolge und die Dienerschaft des Kaisers v. Oesterreich in Olmütz aus 420 Personen, und zwar 14 Adjutanten, 6 Ordonnanz-Offizieren, 7 Militär-Kanzlei-Beamten, 13 Hofbeamten, 5 Kammerdienern, 257 Lakeien, 10 Bereitern, 14 Köchen, 8 Zuckerbäckern, 13 Tafeldeckern, 6 Kellermeistern. Die k. k. Leibgarde-Gensdarmerie zählt 4 Offiziere, 63 Garden.

Triest, 27. Sept. In Konstantinopel scheint sich die Kriegs- und Friedenspartei im Divan einstweilen verständigt zu haben. Rußlands Ablehnung war schon bekannt. Weitere Nachgiebigkeit der Pforte wird bezweifelt, die Rüstungen werden rastlos fortgesetzt. [Schl. Z.]

Italien.

Rom, im Septbr. Die Benedictiner gehen hier mit einem neuen großen Plane um, sie wollen nämlich in Roms Mauern ein Collegium für Novizen aus der ganzen Welt gründen. Schon hat sich eine ansehnliche Zahl aus Oesterreich gemeldet.

Genua, 20. Sept. Der Sohn des Fürsten Corsini, toscanischen Ministers des Auswärtigen, wird, wie man versichert, eine Tochter der Königin Christine von Spanien heirathen. Die Vermählung würde in Paris stattfinden.

In Neapel soll man, nach in Paris eingelaufenen Privatbriefen, dem Ausbruch einer Bewegung entgegensehen und die Regierung deshalb in aller Stille umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen haben. Unter dem Vorwande einer Revue wurden 40,000 Mann versammelt, gleich nach der Revue aber zwei Regimenter nach Calabrien gesandt. Gaeta ist durch die letzten Befestigungsarbeiten, die man dort vorgenommen hat, fast uneinnehmbar geworden, und es wird dorthin, wie es scheint, für beständig ein Regiment Schweizer in Garnison gelegt.

Frankreich.

Paris, 24. Septbr. Der Kaiser ist gestern in Lille eingetroffen und mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. — Der „Constitutionnel" nimmt heute für die Türkei Partei und spricht von einer neuen, noch unveröffentlichten russischen Note, welche die Situation verändere und den Westmächten neue Pflichten auflege. Die „Debats" finden die gegenwärtige Lage der orientalischen Frage ernster, als sie jemals gewesen.

— Die Flotte des atlantischen Meeres wird nach Dünkirchen absegeln.

Großbritannien.

London, 24. Septbr. Gestern Abend hat die engl. Regierung die telegraphische Nachricht erhalten, daß ein Theil der in der Besikabai vereinigten Flotten sich nach dem Mare di Marmora in Bewegung gesetzt hat.

— In der City war heute Nachmittag das Gerücht verbreitet, Lord Aberdeen habe abgedankt und Lord Palmerston sei Premier. Es trug dies nicht wenig zum Fallen der Curse bei.

— Die „Morning Post" sagt: Die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands haben, auf Requisition der hohen Pforte, die Dardanellen am 14. oder 15. d. M. passirt und sich im Marmorameer vor Anker gelegt. Drei Schiffe von jedem Geschwader bildeten die Avantgarde. Dieser wichtige Schritt war in jeder Beziehung nöthig, und besonders, um dem Sultan eine starke Unterstützung zu gewähren, da er, sowohl gegen innern Fanatismus, wie gegen äußern Angriff, solcher Hülfe bedarf. Jetzt wird die ganze Streitmacht jenen sechs Kriegsschiffen schon gefolgt sein, und in dem Augenblick, wo wir dieses schreiben, liegen, wie wir dem Publikum versichern können, die vereinigten Flotten unter dem Commando der Admirale Dundas und Hamelin bereits im Marmorameer vor Anker.

— Bei Gelegenheit der Bilanz vom 29. Aug. zeigte der Staatsschatz in Amerika einen Ueberschuß von 27,000,000 Dollars in klingender Münze, der seitdem auf 30,000,000 gestiegen sein mag.

Rußland.

Warschau, 22. Sept. Zu Ehren des Kaisers wurde gestern Vormittag 10 Uhr große Kirchenparade abgehalten. Die Truppen stellten sich zuerst an der Kirche, unweit dem Lazienki-Palaste, auf. Um halb 12 Uhr verkündigte Glockengeläut die Ankunft des Czaren in der Dreifaltigkeits-Kirche. Der Kaiser erschien in Begleitung des Fürsten-Statthalters Paskewitsch, des Großfürsten Thronfolgers und des Großfürsten Nicolaus Nicolajewitsch. Um 7 Uhr Abends wohnte der Hof einer Vorstellung im Theater bei, woselbst das Ballet „Asmodea" zur Aufführung kam.

— Dem „Wanderer" wird unterm 15. Sept. geschrieben: „Das fünfte russ. Armeecorps ist in die Moldau eingerückt und wird durch das nachrückende dritte in Bessarabien ersetzt. In Folge zahlreicher Desertionen, welche besonders in der regulären russ. Cavallerie stattgefunden haben, ließ man sie eine rückgängige Bewegung machen und durch Kosacken ersetzen. Lieferungs-Verträge an Lebensmitteln für den Monat September wurden in Jassy und Bukarest für ein Heer von 80,000 Mann und 25,000 Pferde abgeschlossen. Der General-Intendant Satler hat die Lieferanten versichert, daß sie Ankäufe auf 6 Monate machen können."

Man schreibt dem „Lloyd" aus Brody, 18. Sept.: „Die gegenwärtig in den uns zunächst liegenden russ. Gouvernements vorgenommene Rekrutirung ist eine der strengsten, die man in den letzten Jahren gekannt, und ist die Verordnung, die rückständige Rekrutenzahl zur Strafe der Saumseligkeit zu verdreifachen, nie mit solcher Genauigkeit vollzogen worden, als jetzt. Als Contingent wird — in früherer Aushebung 7/1000 — jetzt 1 pCt. gegeben, und werden zehn-, acht- und auch wohl sechsjährige Kinder, in Ermangelung derselben aber zuweilen der Vater — verdächtig oder angeklagt der Fluchtbeförderung des Sohnes — und bei endlosen Verzögerungen der Abstellung die Gemeindevorsteher, namentlich israelitischer Communen, assentirt. Der Anzeiger eines Militär-Flüchtlings findet in demselben einen Vertreter und Dienstbefreier."

Türkei.

Konstantinopel, 12. Septbr. Die Schwäche der türkischen Macht hat sich nirgends so deutlich dargestellt, als in Smyrna, wo ein elender Bandit mit 20 Spießgesellen Verbrechen aller Art begeht, Ausflüge auf Samos macht, sich Lösegeld für Gefangene auszahlen läßt, und Alles dieses seit zwei Jahren ungestraft. Der Polizei-Präfect aus Samos übergab ihm in eigener Person vor Kurzem das Lösegeld für die Deputirten, welche ausgeraubt und festgehalten wurden. Es ist zu arg und immer möglich, daß ein Pascha von Smyrna stets im Solde dieses Räubers steht, und dies geschieht, obschon ein englischer Consul dort ist.

Konstantinopel, 15. Sept. Auf die von den Ulema's präsentirte Petition ist die ersten Tage des Bairamfestes keine weitere Manifestation gefolgt. Die Ulema's, welche die erwähnte Bittschrift unterzeichnet haben, sind zum Scheich-ul-Islam berufen worden. Derselbe hielt ihnen die Unschicklichkeit ihres Schrittes vor, erwähnte den durch ihre Demonstration veranlaßten Allarm der fremden Gesandten, die ohnehin schon gefährliche Stimmung der moslemitischen Bevölkerung und das Unzeitgemäße ihres früheren Beginnens. Die Ulema's protestirten, betheuerten ihre Treue und ihre gute Gesinnung gegen den Padischah und behaupteten, mit der vielbesprochenen Petition nichts weiter als ihre Pflicht erfüllt zu haben. Was die Christen anbelangt, so seien sie selbst gegen Rußland eingenommen und es würde, so meinten die Ulema's, nicht schwer fallen (?), die Rajah zum Kriege gegen die Russen zu führen. Diese Erklärungen wurden von den Ministern für genügend erachtet, und es wurden alle weiteren Maßregeln gegen die kriegerischen Ulema's vor der Hand noch ausgesetzt.

— Der Sultan hat sich standhaft geweigert, ein ihm vorgelegtes kriegerisches Manifest an sein Volk zu unterzeichnen. Den vereinten Bemühungen der betheiligten Gesandten war es aber bis zu diesem Tage noch nicht gelungen, die gewünschte unbedingte Annahme des Wiener Noten-Entwurfs zu erzielen.

— Man schreibt aus Konstantinopel: „In Asien, am Kaukasus, ziehen sich für Rußland die drohendsten Wolken zusammen. Die an der Grenze angekommenen persischen Truppen fraternisiren mit den Türken, und das dort zusammengezogene Heer wird auch nahe an 100,000 Mann stark sein. Viele Flüchtlinge aus Ungarn und Italien sind nach diesem Heere abgegangen, wogegen die Hohe Pforte nichts eingewendet hat, da am Kaukasus Oesterreich nicht verfeindet wird."

Aus Brussa vom 7. Sept. meldet man, daß seit 14 Tagen durch Nachlässigkeit ein Waldbrand wüthet, der immer mehr um sich zu greifen droht. Die schönsten für die Marine so nöthigen stämmigen Bäume gehen in Flammen auf, der ganze Abhang des Olymp steht in Feuer und Brussa wie die ganze Umgegend ist in einen dichten Rauch verhüllt.

Alexandrien, 20. Sept. Der Vicekönig hat aus Anlaß der unzureichenden Ernte die Getreideausfuhr, vom 28. d. M. angefangen, verboten. Die fremden Generalconsulate beantragten den Aufschub der Wirksamkeit dieses Verbotes bis 1. December.

Ostindien.

Bombay, 30. August. Die englische „Mail" vom 24. Juni ist verloren gegangen; der englische Dampfer „Moozuffer", der sie trug, ist gescheitert. In Birma wüthen die Cholera und Mangel an Lebensmitteln. Lebhafter Importhandel; schlechte Indigoernteaussichten. Zehn Chinesen auf dem englischen Clipper „Arratoon Apcon" ermordeten den Capitain und die Mannschaft. Nachrichten aus China melden, daß die Insurgenten sich Peking zu nähern scheinen.

Vermischtes.

Gegen einen der gefährlichsten Taschendiebe, den Vergolder L. in Berlin, ist vor einigen Tagen der Mondschein zum Verräther geworden. Ein höherer Offizier aus der Provinz, welcher sich hier zum Manöver befindet, ging am späten Abend in einer belebten Straße promeniren. Der Mond stand seitwärts hinter ihm, so daß er seinen eigenen Schatten bequem auf dem Trottoir beobachten konnte. Während er zufällig in dieser Beobachtung vertieft war, bemerkte er einen zweiten Schatten, welcher dicht hinter dem seinigen herschlich, dessen Inhaber aber so leise und in einem gleichmäßigen Tempo mit ihm auftrat, daß man das doppelte Geräusch der Schritte kaum zu hören vermochte. Endlich sonderte sich von dem fremden Schatten ein Arm und von diesem wieder fünf im Mondschein sehr lang erscheinende Finger los, welche unverkennbar bemüht waren, in ein näheres Verhältniß zu der Tasche des Offiziers zu treten. Nun wandte sich dieser schnell um und war so glücklich, noch die fremde Hand seines Doppelgängers in seiner Tasche zu treffen. Ein hinzueilender Schutzmann brachte den Industrieritter in Sicherheit, wo man denn einen altbekannten Taschendieb in demselben erkannte, den man längst in Amerika geglaubt hatte, da er sich vor einiger Zeit einen Paß nach dorthin hatte geben lassen. Derselbe scheint sich in der Umgegend von Berlin heimlich aufgehalten und hier des Abends Gastrollen gegeben zu haben, bis er dem Mondschein zum Opfer fiel.

Eine ganz außerordentliche Hochzeit, welche die Gretna-Green-Geschichten weit übersteigt, fand unlängst in Kalifornien statt. Hr. Robert Roß — so meldet der „San Franzisco Herald" vom 16. Juli d. J. — heirathete neuerlich die Miß Christiana Deitch zu Rush Creek unter etwas eigenthümlichen Umständen. Die Ceremonien waren von ziemlich hochfahrender Art. Ueber hundert Personen waren anwesend. Eine prächtige Musikbande ward zu Trougthon's Store requirirt, und es bildete sich eine großartige Prozession. Kein Friedensrichter und kein Diener des Evangeliums war zu haben. In Ermangelung der priesterlichen und obrigkeitlichen Person zu ihrer Vereinigung unterschrieben sie in Gegenwart einer großen Menge Zeugen das folgende Document: Staat Kalifornien, Landschaft Butte. Diese Uebereinkunft, geschlossen und eingegangen von und zwischen Robert Roß und Christiana Deitch — Allen, die es angeht — Wisset, daß wir an diesem 27sten Tage Junis im Jahre unsers Herrn 1853 einander zu Mann und Weib genommen und diese Verbindung als zu Recht bestehend, hierdurch anerkennen. Zum Zeugniß dessen haben wir unsere eigenhändigen Unterschriften hier beigesetzt und unsere Siegel angefügt an dem Tage, wie oben geschrieben. So geschehen in Gegenwart von Zeugen. Robert Roß. Christiana Deitch.

Als Versammlungsort für die nächstjährige Versammlung der deutschen Naturforscher wurde mit überwiegender Stimmen-Mehrheit Göttingen gewählt. Die Zahl der Inscriptionen zu der Versammlung zu Tübingen war am 21. Sept. auf 551 gestiegen.

Die an den werthvollsten Merkwürdigkeiten so reiche Petersburger kaiserliche Bibliothek enthält seit Kurzem auch eine große Sammlung von Rußland eigenthümlichen Bildern auf Birkenrinde, die für das Volk bestimmt sind und namentlich in früherer Zeit von Dorf zu Dorf im ganzen Lande zum Verkauf umhergetragen wurden. Diese Bilder machen einen wesentlichen Theil nicht blos der Kunst, sondern auch der Literatur in Rußland aus. Hier wie überall waren die Priester die ersten Gelehrten, d. h. sie konnten zuerst schreiben und zeichnen. Erst später bildete sich eine ganz besondere Klasse von Personen, die im Interesse der Kirche Bilder lieferten, und zwar meist auf Birken- oder Lindenrinde. Sie schrieben aber auch auf eben solchen Stoff Legenden u. dgl., und alle diese Kunsterzeugnisse haben einen sehr großen Werth in den Augen des Volkes, das sich derselben nicht selten als Amulette bedient. Die Heiligenbilder-Verfertigung hat sich bis auf unsere Tage erhalten, und es gibt in mehreren Gouvernements ganze Dörfer, deren Bewohner sich nur mit Anfertigung solcher Rindenbilder beschäftigen, die in dem ganzen Reiche verbreitet werden und gegen die man Waaren eintauscht, da in Rußland bei Strafe verboten ist, Heiligenbilder zu verkaufen.

Bülow sagte nach der Schlacht von Großbeeren, auf den Major v. Reiche zeigend: „Das ist der Offizier, der uns auf den Weg des Sieges geführt hat!“ Die schönste Anerkennung enthält darüber ein eigenhändiges Schreiben Seiner königl. Hoheit des Prinzen v. Preußen, welches der tapfere General (sein ehemaliger Lehrer) gerade am 23. Aug. d. J. von ihm erhielt.

Die Resultate der Tiefemessungen im atlantischen Ocean, die auf Antrag des nordamerikanischen Congresses von Lieutenant v. Maury mit der Brigg „Delphin“ vorgenommen worden sind, liegen jetzt theilweise vor. Es sind, dank der sinnigen Vorrichtung Maury's, die ersten Messungen von wirklich wissenschaftlichem Werthe. Er giebt eine ganze Linie von Chesapeake-Bai (Vereinigte Staaten) bis Rockhall (in Schottland) an, die er mit seinem Senkblei untersucht hat. Er richtete später seinen Curs nach den Azoren und beschreibt nördlich von diesen eine Erhöhung der Meeresbodenfläche von etwa 6000 Fuß, die, soweit sie untersucht werden konnte, aus einer gelben kalkartigen, mit unendlich feinem Sande vermischten Substanz besteht. Von den Azoren steuerte er gegen Westen und erreichte mit seinem Meßapparat fortwährend den Meeresgrund; auch auf jener, die „three Chimnies“ genannten Stelle, die man für grundlos hielt, kam er auf Grund und entdeckte eine Stelle von 1900 Faden Tiefe; doch hinderte ihn stürmisches Wetter, diesen interessanten Punkt genauer zu exploriren. Die tiefste Stelle, die er fand, maß 3130 Faden; das war zwischen dem 41sten und 43sten Breiten-, dem 51sten und 30sten Längengrade. Bei einer seiner früheren Expeditionen hatte er eine Tiefe von 6000 Faden gemessen. Bedeutender vielleicht als seine Messungen werden für die Wissenschaft die Erden und Steine sein, die er in regelmäßigen Zeitabschnitten mit seinem Apparate aus dem Meeresboden heraufholte und sammelte; dann seine Messungen der Meerestemperatur, die ebenfalls regelmäßig und genau in den verschiedensten Tiefen gemacht wurden. Die oberste Wasserschicht wurde auf der ganzen Reise in jeder Stunde einmal, die Schicht, welche 10 Faden unter der Oberfläche liegt, einmal in je vier Stunden mit dem Thermometer untersucht. Täglich einmal bestimmte man die Wärme von 400 bis 500 Faden Tiefe. Daneben wurden die Strömungen, ihre Tiefe, Richtung und Schnelligkeit in's Auge gefaßt. Der geniale Maury mit seiner Brigg ruht von der anstrengenden Reise jetzt in Southampton aus; er hat seine Tagebücher nach Washington geschickt und die wissenschaftlichen Resultate, die sich daraus ergeben dürften, werden der Welt nicht vorenthalten bleiben.

Der „Arader Anzeiger“ meldet: „Seit ungefähr drei Jahren hielt sich in Gyula ein junger Mann auf, der sowohl in seiner Kleidung, als in seinem Benehmen eine gewisse Eleganz und Bildung zeigte. Ueber das Vorleben dieses jungen Dandy's war man zwar in einem gewissen Dunkel; doch da sein Benehmen stets anständig und tadellos war, so unterhielt man sich gern mit ihm. Vor Kurzem nun fanden die Behörden sich bewogen, diesen unbekannten jungen Mann zu verhaften. Er ward in die dortige Gensdarmerie-Kaserne in Verwahrung gebracht. In dem Momente nun, wo der junge Gefangene allein im Zimmer sich befindet, nimmt er ein Gewehr von der Wand, findet dasselbe geladen, setzt sich die Mündung in selbstmörderischer Absicht an's Herz und drückt los. Die Kugel verletzte das Herz nicht und fuhr am Rücken wieder heraus. Auf den gefallenen Schuß stürzten Leute herbei; man findet den jungen Mann in seinem Blute liegend, und als man sich anschickt, ihm den Rock zu öffnen, findet man, daß dieser junge Mann eigentlich ein — Mädchen ist. Trotz der jedenfalls gefährlichen Verwundung hofft man, diese Dame retten zu können. Wie man erfährt, soll dieselbe während der Revolution im Insurgentenheer als — Husar gedient haben.“

Auf einem Dorfe in der Gegend von Wien wurde vor etwa 8 Tagen eine Frau von einer Biene hinter das rechte Ohr gestochen. Die Frau eilt in's Haus und ruft ihrem Manne zu: „Es hat mich schon sechsmal eine Biene gestochen, aber noch nie ist mir so schlecht gewesen.“ Dann wirft sie sich, schmerzlich aufschreiend, auf's Bett und nach wenigen Athemzügen ist sie todt.

Das Heurteloup'sche Instrument (künstlicher Blutsauger) will man auch in Berlin statt der Blutegel in Anwendung bringen. Das Blutentziehen erfolgt dadurch sicherer und maßgebender, als mit Blutegeln. Außerdem ist dies auch weit billiger und in der Armenpraxis daher besonders empfehlungswerth.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 28. Sept. Heute fand im hiesigen Stadtverordnetensaale die feierliche Entlassung der drei Abiturienten statt. Bei dieser Feierlichkeit wurden zugleich zum Andenken an die edle Wohlthäterin Frau Paster Hille von zwei Primanern deutsche Verträge gehalten.

— Heute trafen 538 Recruten aus Oberschlesien hierselbst ein und werden morgen mit einem Extrazuge über Dresden in ihre künftige Garnison Mainz abgehen.

— In Sohr-Neundorf bei Görlitz hat man in einem Kalksteinbruche versteinerte Knochen im Mergel aufgefunden, welche man für Mammuthsknochen hält. — In Ober-Halbendorf bei Schönberg werden jetzt Versuche auf Steinkohlenbau gemacht, wobei sich schon ein erzreines Gestein gezeigt haben soll.

— Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, v. d. Heydt, hat unterm 20. Sept. eine Verfügung, betreffend weitere Beschränkung des Postdienstes wegen der Sonntagsfeier, erlassen. Danach ist der Annahme- und Ausgabedienst für Briefpost- und Fahrpostgegenstände bei den Postanstalten des Sonntags von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geschlossen. Sofern während dieser Zeit Posten abzufertigen sind, müssen die an den Postlocalien befindlichen Briefkasten geleert und die darin vorgefundenen Briefe abgesandt werden; ebenso sind Reisende zu den während jener Stunden abgehenden Posten und das Passagiergepäck zur Zeit des Abgangs der Post noch anzunehmen. Die Brief- und Packet- ꝛc. Bestellung soll während der Zeit, in welcher der Ausgabedienst bei der Postanstalt geschlossen ist, ebenfalls ruhen; nur die mit dem Verlangen der Expreßbestellung versehenen Briefe müssen zur sofortigen Abtragung gelangen. Bei außergewöhnlichen Verhältnissen sind die königlichen Ober-Postdirectionen ermächtigt, je nach den besondern Bedürfnissen die Ausübung des Postdienstes in größerm Umfange stattfinden zu lassen.

Löbau, 26. Sept. Heute Nacht gegen 12 Uhr brach in dem nahe bei Löbau gelegenen Dorfe Unwürde ein Feuer aus, welches bei dem heftig wehenden Sturme die Gebäude des Bauergutsbesitzer Micklisch und Pietsch in Asche legte und, mit Ausnahme des Viehes, welches mit Mühe gerettet ward, Alles zerstörte. Nur den angestrengten Bemühungen der herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften ist bei dem herrschenden Sturme die Abwehr der weitern Verbreitung des Feuers zu verdanken.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten.“